

Was für ein Trost zu wissen, wie Gott ist!
Randy Alcorn – 1. Juli 2018

2. Mose Kapitel 34, Verse 6-7

Da zog der HERR vor seinen (Mose) Augen vorüber und rief aus: »Der HERR, der HERR ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Gnade und Treue, 7 Der Gnade auf Tausende hin (Tausenden) bewahrt, der Unrecht, Übertretung und Sünde vergibt, doch auch (den Schuldigen) keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter an Kindern und Kindeskindern heimsucht, am dritten und am vierten Glied.«

Es wäre ein schwacher Trost, wenn Du zwar Gott als Deinen Schöpfer anerkennen würdest, aber nicht wüsstest, wie Er tatsächlich ist. Ein Schöpfer könnte ja auch miserabel, unvernünftig, lieblos und ausgesprochen hasserfüllt sein. In gleicher Weise wäre es wenig tröstlich, solch einen Gott als Herrscher über sich zu haben. Aber es ist ein immenser Trost zu wissen, dass Gott unser Erretter und Erlöser unter anderem folgende Wesensmerkmale aufweist:

- Heilig
- Glückselig
- Liebevoll
- Voller Gnade

Der einflussreichste Evangelist des 20. Jahrhunderts, James_Innell_Packer, schreibt:

„Nichts kann das Wesen Gottes verändern. Im Verlauf eines Lebens kann sich der Geschmack, die Perspektive, das Gemüt eines Menschen radikal wandeln:

- Ein freundlicher, ausgeglichener Mensch kann verbittert und verschroben werden
- Ein gutmütiger Mensch kann zynisch und kaltschnäuzig werden

Aber so etwas wird unserem Schöpfer niemals der Fall sein. ER wird nie und nimmer weniger treu, gnädig, gerecht und gütig sein als Er schon immer war.“

Denke Dir dazu: Wenn Dein unleidlicher Nachbar Dich fragt: „Was hast Du als Nächstes vor?“, dann hältst Du das für eine verdächtige, misstrauische Frage. Aber wenn ein fröhlicher Nachbar Dich dasselbe fragt, wirst du ihn anlächeln und ihm von Deinen Plänen erzählen. Wir interpretieren die Worte von Menschen je nachdem, wie wir ihren Charakter und ihre Ansichten wahrnehmen. Und so ist das auch mit unserer Sichtweise von Gott.

Menschen, die Gott ablehnen, fokussieren sich in der Bibel auf Seinen Zorn und Sein Gericht, während sie keinen Blick für Seine Barmherzigkeit, Gnade und Herrlichkeit haben. Gott erscheint ihnen als einengend und verdammend, weil sie glauben, Er sei gegen uns und würde uns kein irdisches Glück gönnen.

Andere, die Gott als liebevoll, glücklich und emphatisch ansehen, lesen dieselbe Bibel und verstehen, dass Er nur das Beste für uns im Sinn hat. Für sie ist die Heilige Schrift ein warmherziges, lebendiges Dokument, anstatt eine Ansammlung von harten, willkürlichen Regeln.

Wir, die Jüngerinnen und Jünger von Jesus Christus, glauben, dass „Gott für uns ist“.

Römerbrief Kapitel 8, Vers 31

Was folgt nun hieraus? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?

Denn selbst wenn Gott uns in Seinem Wort unsere Sünden vor Augen hält, vertrauen wir auf Ihn, weil wir wissen, dass Er dazu bereit ist, sie uns zu vergeben, sofern wir sie aufrichtig und bußfertig bereuen, denn Er ist gnädig.

Wenn es darum geht, Gott zu erkennen, bist Du dann ein Reisender oder ein Beobachter?

Randy Alcorn – 4.Juli 2018

Auf meinen Radtouren höre ich mir immer gern die wunderbare Audio-Version von einem Buch an, das mich als junger Teenager-Christ tief beeindruckt hat. Dabei handelt es sich um den Klassiker von J. I. Packer „Gott erkennen“. Dieses Buch ist goldwert! Darin schreibt er in einem seiner ersten Kapitel:

„In einem 'Vorwort für christliche Theologie' stellt John Mackay zwei Arten von Interessen an christlichen Dingen vor. Er beschreibt sie anhand von Personen, die auf einem hohen Balkon auf der Vorderseite eines Hauses in Spanien sitzen und die Reisenden beobachten, die unten auf der Straße vorbeigehen. Die 'Balkonier' können mithören, was die Reisenden sagen und selbst mit ihnen sprechen. Sie geben kritische Kommentare über die Richtung ab, welche die Reisenden eingeschlagen haben und diskutieren Fragen über die Straße selbst, wie sie überhaupt existieren kann, wohin sie führt und was man sieht, wenn man sie aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet usw. Aber sie sind lediglich Zaungäste, und die Probleme, über die sie sprechen, sind rein theoretischer Art.

Die Reisenden dagegen sehen sich realen Problemen gegenüber. Obwohl sie auch alles aus dem theoretischen Blickwinkel betrachten, sehen sie sich gezwungen,

praktisch zu handeln und zu entscheiden, welchen Weg sie als Nächstes gehen und wie sie ihn bewältigen sollen. Dabei geht es ihnen nicht nur um das Verstehen, sondern auch darum, wichtige Entscheidungen zu treffen und richtig zu handeln.

Die Balkonier und die Reisenden mögen über dasselbe Thema nachdenken, dennoch sind ihre Probleme unterschiedlich. Was zum Beispiel die Beziehung zum Bösen anbelangt, besteht das Problem der Balkonier darin, dass sie versuchen, eine theoretische Erklärung dafür zu finden, wie das Böse neben Gottes Souveränität und Güte bestehen kann. Die Reisenden dagegen haben konkret damit zu kämpfen, das Böse zu meistern und etwas Gutes daraus zu machen.

Im Zusammenhang mit der Sünde fragen sich die Balkonier, ob das ein Rassen-Problem ist oder ob sie in der persönlichen Perversion begründet ist, während die Reisenden die Sünde aus ihrem Inneren her ganz genau kennen. Und sie fragen sich, ob es Hoffnung auf Befreiung gibt.

Was die Gottheit anbelangt, fragen sich die Balkonier, wie es möglich ist, dass ein einziger Gott als Dreieinigkeit denkbar ist, was für eine Dreieinigkeit das ist und wie diese Drei, die eigentlich eine Einheit sind, Personen sein können. Die Reisenden wollen wissen, wie sie diesen drei Personen angemessen Ehre, Liebe und Vertrauen entgegenbringen können, die jetzt gemeinsam am Werk sind, um sie aus der Sünde heraus und in die Herrlichkeit zu bringen.

Entscheidend ist, dass wir uns wie diese Reisenden verhalten und das Wort Gottes praktisch anwenden.

Quelle: <https://www.epm.org/blog/2013/Jul/19/old-gospel-new>

Wie unterscheidet sich das alte vom neuen Evangelium?

Randy Alcorn – 19. Juli 2013

Ich liebe die folgende Passage von Dr. James Innell Packer, einer meiner Lieblingsautoren, die er über das wahre Evangelium und deren Zweck schreibt. Sie stammt aus seinem Buch „A Quest for Godliness: The Puritan Vision of the Christian Life“ (Auf der Suche nach einem gottgefälligen Leben: Die puritanische Vision vom christlichen Leben“. Darin schreibt er:

„Zweifellos befindet sich der heutige Evangelikalismus in einem Zustand der Ratlosigkeit und Uneinigkeit. Unter diesen Umständen ist nachweislich eine weit verbreitete Unzufriedenheit mit den Dingen entstanden, die wichtig sind und eine Unsicherheit, was die Zukunft anbelangt im Hinblick auf:

- Die Praxis der Evangelisation

- Die Lehre über die Heiligung
- Den Aufbau von örtlichen bibeltreuen Gemeinden
- Die Seelsorge der Gemeindeleiter
- Den Umgang mit den Gemeindemitgliedern

Das ist ein komplexes Phänomen, zu dem viele Faktoren beigetragen haben. Wenn wir zu dessen Wurzel zurückgehen, stellen wir fest, dass diese Verwirrung dadurch entstanden ist, weil man sich nicht mehr an das biblische Evangelium hält. Ohne es zu merken, hat man im Verlauf des letzten Jahrhunderts das biblische Evangelium gegen ein Ersatzprodukt eingetauscht, das – obwohl es in etlichen Punkten gleich aussieht – bei den entscheidenden Dingen etwas völlig Anderes ist. Dieses Ersatzprodukt erfüllt deshalb auch nicht den machtvollen Zweck wie das authentische Evangelium in den vergangenen Tagen. Und weshalb nicht?

Der Grund liegt hauptsächlich an dem Wesen und Inhalt dieses Ersatzproduktes. Es versagt darin, die Menschen dazu zu bringen, ihre Gedanken auf Gott zentriert und ihre Herzen mit Gottesehrfurcht erfüllt zu halten. Denn darauf ist das Ersatzprodukt nicht ausgerichtet. Der entscheidende Unterschied zum alten Evangelium ist, dass das Ersatzprodukt darauf fokussiert ist:

- Menschen zu „helfen“
- Frieden zu bringen
- Zu trösten
- Menschen glücklich und zufrieden zu machen

Und es ist viel zu wenig darauf ausgerichtet, Gott zu verherrlichen. Das alte Evangelium war auch echt „hilfreich“ für Menschen, sogar viel mehr als das neue, aber nur gelegentlich, wenn man es so nennen will, weil es in der Hauptsache dazu dienen sollte, Gott die Ehre zu geben. Es war stets dazu gedacht:

- Die Souveränität Gottes im Hinblick auf Barmherzigkeit und Gericht zu verkünden
- Vor dem allmächtigen HERRN die Knie zu beugen und Ihn anzubeten, von Dem der Mensch abhängig ist, um gute Dinge zu erlangen sowie das, was er zum Leben braucht und vor allen Dingen Gnade

Im Zentrum des alten Evangeliums stand eindeutig GOTT.

Doch in dem neuen Testament steht nur noch der Mensch im Mittelpunkt. Das alte Evangelium war in einer Weise religiös, wie es das neue nicht mehr ist. Der Hauptzweck des alten Evangeliums bestand darin, die Menschen zu lehren, wie sie Gott angemessen verherrlichen sollen; dagegen ist das neue Evangelium darauf

ausgerichtet, dass sich der Mensch besser fühlt.

Im alten Evangelium ging es in der Hauptsache um Gott und um Seinen Ratschluss im Hinblick auf die Menschen; wogegen es im neuen Evangelium nur um den Menschen geht und wie er Hilfe von Gott bekommt. Das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Die ganze Perspektive und die Betonung beim Predigen des Evangeliums hat sich durch das Ersatzprodukt völlig verändert.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)

